

III, 3.



III, 3.

4. Die

Konneburger

Wassersucht.

Wassersucht ist eine Krankheit
die durch eine zu große Menge
Wasser im Körper entsteht.



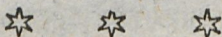
1766.



Mundus vult decipi;
decipiatur ergo!



Won Ronneburg da komm ich her,
Und hab die Menge neuer Mähr.
Bom Brunn daselbst weiß ich sehr viel,
Davon ich jetzt erzehlen will.



Ein sicherer Mann, geschwollen sehr, *)
Fand keine Hülff bey Doctern mehr;
Verlassen dacht er oft allein,
Wo noch ein Helfer möchte seyn.

*) S. die wahrhafte Nachricht von einem Gesundbrunnen, welcher bey Ronneburg den 8 May 1766 durch einen geschwollenen Mann wunderbarlich entdeckt worden etc. Altenburg, 1766. 4.



Nun höret mit Erstaunen zu!
 Der Mann legt müde sich zur Ruh;
 Ein Traum, o Wunder! weist ihn
 Zum Konneburger Brunnen hin.



Er folgt, eilt zu dem Brunn allein,
 Trinkt sich recht satt und schläft drauf ein;
 Als er erwacht und rückwärts kehrt.
 So war die Schwulst schon halb verzehrt. *)

*) Schöne Rarität! schöne Spielwerk!



Er zeigt dem Docter schleunig an,
 Was dieser Brunn an ihm gethan.
 Der Docter war gar sehr erfreut
 Daß sich der Brunnen hatt' verneut. *)

*) Der



*) Der Brunnen hat vor hundert Jahren, nämlich 1666, auch einigen Lermen gemacht, ist aber, weil man von denen, die ihn gebrauchet haben, Geld genommen hat, bald wieder verschwunden. Si fabula vera est! S. die wahrhafte Nachricht zc.



Er riethe dem geschwollnen Mann,
Die Cur zu wiederholen, an.
Der Mann braucht ihn zum zweytenmal
Und ward befreyt von aller Quaal.



Jetzt macht er fast dem halben Rund
Der Erden die Genesung kund.
Der Facultäten Probestein *)
Nimmt vollends die Gemüther ein.

*) Der Docter hat das Gesundwasser an die medicinische Facultäten zu Leipzig, Wittenberg, Jena und Halle geschickt und probiren lassen. S. die wahrh. Nachricht zc.



Nun fährt, nun schleicht, nun hinkt herben,
 Beschwert mit Krankheit mancherley,
 Die lahm, taub, schwulstig, gichtig, blind,
 Fallſüchtig, eytrig, grindig, zc. find.



Die Menge wächst von Tag zu Tag,
 Der Niedre thuts dem Höhern nach.
 Die Stadt wird endlich gar zu klein
 Vor so viel Wasserſüchtige seyn.



Es lagert sich schon vor der Stadt,
 Wer nicht viel Geld zu zehren hat.
 Quartier, Aufwartung, Bett und Kost.
 Frißt Geld, der armen Bürger Trost.

Man



Man füllt, seht! Faß und Krüge an,
Eilt mit dem Brunn, so weit man kan,
Vor die Preßhaften in der Fern.
Bekommt vors Maas zwey Groschen gern.



Betrachtet dort der Krüppel Heer!
Das sich häuft, wie der Sand am Meer,
Das Brunnen trinkt, sich schmiert und bäh,
Und nach, wie vor, an Krücken geht.



Ein raffinirter Bettelmann
Dicht sich ein lahmes Bein auch an,
Nimmt eine Krücke untern Arm,
Verdient sich Geld durch das: Erbarm! *)



*) Dieses Leibwort der Bettelleute wird hier vor das ganze Geschrey dieses Bettlers genommen.

* * *

Nachdem er sich bereichert hat,
So geht er wieder seinen Pfad,
Wirft weg die Krücke vor der Stadt,
Die ihm zu Brod geholffen hat.

* * *

Man hebt die Krücke heilig auf,
Schwört einen falschen Eyd gleich drauf.
Der Mann sey krückenlos marschirt,
Der Brunnen hab ihn schnell curirt.

* * *

Hört zu! Ein abgenutzter Mann,
Der im Ehbette nichts mehr kan,
Schickt hin zum Brunn sein junges Weib;
Nun sieht man es mit schwangern Leib.

Auch



9



Auch treibt er sicher manchem Tropf
Die Würmer aus dem Haasenkopf.
Nicht minder thut er guten Dienst
Phantasten vor die Hirngespinnst. *)

*) Denen Phantasten werden billig die Malades imaginaires beygezehlet.



Ein Saufaus, welcher alle Nacht
Den verbsten Krausch ins Bett gebracht,
Trinkt Brunn und sauft nicht mehr so sehr;
Drum klagt er auch die Brust nicht mehr.



Der, der mit seiner Jungemagd
Den Leib sich abhurt Tag und Nacht,
Sucht Stärkung in der Brunnencur;
Umsonst! Die geben Eyer nur. *)



*) Wenn sie zumal in Chocolaten, Krafftsuppen &c. oft
gebrauchet und mit spanischen Wein unterstützt wer-
den.



Merkt auf! da kommt ein Tauber an, *)
Der kein leiz Wort verstehen kan;
Er dunst die Ohren, trinkt auß Wort,
Kehrt taub zurück an seinen Ort.

*) Wenn hier und in der Folge nur ein Kranker genen-
net wird, so muß man ihn als den Heerführer eines
ganzen Haufens, der ihm folget, ansehen.



Ein Fluß am Leib macht viel Berdruß,
Weil man oft Schmerzen leiden muß;
Den treibt der Brunn gewiß davon!
Mit nichten! Den behält man schon.

Setzt



Jetzt findet mit geschwollnem Bein
Zeit, Ursel, Hannß und Greth sich ein;
Man trinkt den Brunn, man bähst, man schmiert,
Das Bein bleibt dennoch uncurirt.



Seht dort der Sichtgen grosse Zahl!
Der Brunnen soll sie allzumahl
In kurzen von der harten Pein,
Durch Schweiß, Stuhl und Urin befreyn.



So lautet freylich der Bericht! *)
Allein der Brunnen hilft doch nicht.
Kaum fünfe kommen noch, welch Glück!
Von Hunderten gesund zurück.



*) S. D. Joh. Theod. Köhlers gründliche und practische Abhandlung von dem Ronneburgischen Gesundbrunnen 2c. Gera 1766. 8. in 3. Capitel.



Was hat denn jenes kleine Chor
Mit seiner Wäscherey wohl vor?
Sie machen die Geschwüre rein,
Die an dem Leib veraltet seyn.



Der martert sich mit einem Wein,
Darein Löcher gefallen seyn;
Er trinket, wäscht, purgirt und schwitzt,
Und klagt zuletzt, daß keins was nützt.



Die nimmt mit ihrer schwürigen Brust
Den süßen Herren ganz die Lust;

Sie



Sie trinkt, sie salbet Tag und Nacht,
Die Hülfe bleibt ihr doch versagt.



Jetzt kommt ein Trupp Halbblieder an,
Dem keine Raute helfen kan. *)
Ein blinder Mann, ein armer Mann!
Vielleicht schlägt euch der Brunnen an!

*) Unter der Raute wird hier die ganze Sammlung von
Augenmitteln verstanden. *Nobilis est ruta, quia lu-
mina reddit acuta.*



Die Augen werden oft befeucht
Mit Semmel, den der Brunnen weicht;
Umsonst! der Brunnen hilft doch nicht,
Wenn Staar verfinstert das Gesicht.

Gez



Geseht das Uebel wår noch neu,
 So hilft ja wohl ein Fenchelbrey, *)
 Der vor der Blindheit oft verwahrt
 Und manchen Thaler hat erspart.

*) Daß zu diesen Fenchelbrey noch etwas mehr, als Fenchel
 genommen werde, wird man sich, ohne mein Erinnern,
 leicht einbilden.



Nehmt dort an Jener Augenpaar
 Entzündung, Fluß und Röthe wahr!
 Der Brunnen thut doch lange nicht,
 Was Rosenwasser bloß verricht.



Nun sperrt erst Maul und Nasen auf!
 Bewundert jetzt der Curen Lauf!

Seht



Seht hier den Herrn im schwarzen Kleid,
Dem keine Arzenei gedeyht.



Die fallend Sucht fällt ihn oft an,
Daß er kein Amt begehren kan,
Er braucht den Brunnen früh und spat,
Bis er erwünschte Hülfe hat.



Nun predigt er dem Brunnengast,
Erleichtert jedem seine Last, *)
Setzt Stunden zum Gebet oft an,
Empfiehl den Brunnen Jedermann.

*) Theils durch die an seiner Person geschene Cur;
theils durch geistlichen Trost und Zuspruch.

Hat



Hat denn die Hülfe auch Bestand,
Die ihm des Brunnens Kraft zuwandt?
O nein! die Freud ist schon vorbey!
Die Krankheit ist verschlimmert neu.



Der Brunn erregt Verwunderung,
Mit einer kurzen Linderung;
Läßt aber, eh' mans noch gedacht,
Der Krankheit wieder volle Macht. *)

*) Dieses ist mit vielen Beyspielen von allen Gattungen der Krankheiten, die der Brunn heilen soll, besonders Epilepsie, Sicht, Geschwulst, Ohren- und Augenkrankheiten zc. zu beweisen. Tausenden bringt er nicht die geringste Linderung, sondern wohl gar Verschlimmerung. An Beyspielen ist auch Vorrath genug da!

Und



Und das kan auch nicht anders seyn!
Des Brunnens Inhalt ist zu klein.
Wär der Enthusiasmus nicht *),
So fiel im Huy sein falsch Gerücht.

*) D. Ge. Heint. Königsdörfer ist wirklich zweifelhaft, ob man die Wirkung des Brunnens nicht vielmehr einem Enthusiasmo, und dem neuen und ungewöhnlichen, als deren Bestand: theilen des Brunnens zuschreiben müsse. S. desselben Untersuchung des Konneb. Gesundbrunnens, Altenburg 1766. 4. pag. 4. Man erfährt im gemeinen Leben nur gar zu oft, was ein übertriebenes Zutrauen vor erstaunende und wundervolle Wirkungen in den Menschen thun kan. Wie oft wird nicht das kalte Fieber durch ein leeres Ahängsel, darauf der Kranke sein ganzes Vertrauen sezet, vertrieben!



Ein Pfund Gesundbrunn giebt ein Gran
Von Sa., und Eisen Ochra an. *)

B

Wie



Wie kan, ich frag, dies Wasser nun
So sonderbare Wirkung thun ?

*) S. D. Köhlers angeführte Abhandlung, im 2ten
Capitel.



Wie ? Es belebt den Brunn ein Geist,
Der flüchtig und elastisch (ausbreitend) heißt, *)
Dem Brunn den rechten Curweg weist,
Und die ganz vollen Krug zerschmeißt.

*) Spiritus aereo-elasticus, ein geistiges flüchtiges We-
sen, S. D. Königsdörfer 1. c. pag. 2. D. Köhler
nennt ihn einen Spiritum aethereum, welcher in kur-
zer Zeit versieget, 1. c. im 2. Cap.



Ach prast doch nicht mit eurem Geist!
Wißt ihr nicht, was die Krug zerreißt ?

Die



Die Luft thuts, die zum Krug einruckt,
Und die der Gork außs Wasser druckt.



Ein säuerlicher Schwefelgeist, *)
Der fest ist und falsch flüchtig heißt,
An dem ein wenig Eisen haft,
Giebt eurem Brunn sein bisgen Kraft.

*) Wenn dieser Spiritus sich mit der alcalinischen Erden, oder dem alcalischen Salz, in ein Mittelsalz vereiniget, so läßt derselbe das aufgelösete und angenommene wenig Eisen fallen, das Wasser wird trübe, verlieret alle vitriolische Eigenschaften und wird an Farbe und Geschmack dem gemeinen Wasser gleich.



Wack Konneburger Brunnen ein!
Die Welt mag gnug betrogen seyn!



Die Wahrheit ruft von Hauß zu Hauß:
Der Brunn fegt nur die Beutel aus. *)

*) Die von der Brunnencur zu Ronneburg zurückkom-
menden Leute behaupten fast durchgehends ohne Scheu,
daß es daselbst nur auf Geldschneidery und das Auf-
kommen der Bürgerschaft abgesehen sey, unter welcher
alle Arten von Krankheiten, die der Brunnen curiren
solle, uncurirt häufig angetroffen würden.



Eilt Kranke, doch nach Pyrmont hin,
Braucht Brunnen da nach Seipens Sinn,*)
Der hat mit wunderthätger Kraft
Den meisten Kranken Hülff geschafft.

*) S. D. Joh. Phil. Seipii neue Beschreibung des
Pyrmontischen Stahlbrunnens, Hannover 1719. 8.

Den



Den Ronneburger Wassergeist,
 Der so viel gutes dort verheißt,
 Besitzt der Brunn zweyfältig schier;
 Drum würckt er auch weit stärker hier.



Ein Pfund Pyrmonter Brunn setzt an
 Braungelber Erden sechzehn Gran
 Und sieben Gran von bitterm Salz, *)
 Hält auch ein gut Theil farbigt Schmalz. **)

*) S. Scipii Beschreibung im 4. Capitel S. 17, 18.

**) Sowohl auf dem Pyrmonter als Ronneburger Brunnen, jedoch auf ersterem in ungleich grösserer Menge erscheint, wenn derselbe unter freyem Himmel in einer Pfütze stehen bleibet, oder in einem Kolben gelind abgeraucht wird, eine vielfarbige glänzende schwimmende Haut, die offenbar eine Fettigkeit ist, und durch ih-



re Verbindung mit dem säuerlichen Spiritu dem Pyr-
monter Brunnen den annehmlichen, durchdringenden
und Weinsäuerlichen Geschmack giebt.



Vergleicht nun beyde Brunnen recht!
Sagt, welcher ist von beyden schlecht?
Der Konneburger ist kaum werth,
Daß man noch seinen Namen hört!



Was Konneburg giebt kaum einmal,
Giebt Pyrmont in vielfacher Zahl. *)
Solch Arzney Jedermann gefällt,
Die viele Kraft in wenig hält.

Wenn



*) Wenn 1 Pfund Pyrmonter Brunnen 16 Gran Eisen
Ochra und sieben Gran Mittelsalz, hingegen 1 Pfund
Konneburger Wasser nur ein Gran Eisen Ochra und 1
Gran Mittelsalz hält, folget ganz natürlich, daß die
Kraft des erstern 11 bis 12 mal stärker ist, als des
letztern, oder daß das Verhältnis des Konneburger
zum Pyrmonter Brunnen ist, wie ein Pfennig zu einem
Groschen. Hieraus ist nun auch ganz leicht D. Köh-
lers Vergleichung zu erklären und zu bestimmen, wenn
er im zweyten Capitel Schol. I. schreibt, daß der Kon-
neburger Brunnen dem Pyrmonter am nächsten
komme.



Trinkt, badet, dünstet, bäht und schmiert,
Bis ihr nichts mehr von Krankheit spürt.
Wenns diesem Brunnen nicht gelingt,
So ist kein Brunn, der Hülfe bringt.



Ist euch der Weg vielleicht zu weit,
 So braucht ihn mit Bequemlichkeit
 Zu Haus, er wird euch zugeführt,
 So, daß er nichts von Kraft verliert. *)

*) Er wird in ganzen und halben Bouteillen, mit Gork
 und Pech wohl verwahret, überschicket, und kommt
 nach dem Verhältnis der Kraft zwölfnahl wohlfeiler,
 als der Nonneburger Brunnen.



Der Brunn treibt Schweiß, Stuhl und Urin,
 Geht fix durch alle Adern hin,
 Verdünnt, eröffnet, reinigt, stärkt,
 Anmuthig, kräftig, unvermerkt.

Er



Er hilft vor Schwindel, Schmerz und Fluß,
Hinfallend Sucht und Ueberdruß *),
Vor Fehler des Gesichts, des Ohrs,
Geruchs, Geschmacks und Spracherohrs.

*) Z. E. von Schlaflosigkeit, Melancholen, Abergwitz,
schweren Träumen ic.



Er dient in Husten, Heischerkeit,
Dumpf, Reichen und Engbrüstigkeit,
Drücken und Stechen auf der Brust,
Von Schärfe, Schleim und andern Wust.



Er machet guten Appetit,
 Curirt den Cood, nimmt alles mit,
 Was sauer, scharf und gallicht ist,
 Läßt auch den Würmern wenig Frist.



Was Milz und Leber hat verstopft,
 Und andre Theile vollgepfropft;
 Die Gelb- und Schwarz- und Muttersucht
 Treibt dieser Brunnen in die Flucht.



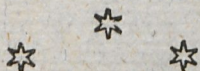
Er nußt in Stein, Gicht und Scorbut,
 Thut in der Monatszeit sehr gut,

Ver=



Vertreibt die Bleich- und Wassersucht *)
Heilt alte Schäden, hilft zur Frucht.

*) Vornämlich diejenige, welche Anasarca genennet wird.
Er würket auch kräftig in andern Gattungen der Wassersucht, in soferne sie nicht von einem verdorbenen Eingeweyde entstanden sind.



Wer Ohren hat, zu hören, hör!
Braucht euren Stadt- und Dorfbrunn ehr,
Als Ronneburger Affenbrüh;
So trift euch nicht das *Decipi*. *)

*) *Decipi* heißt auf deutsch betrogen werden. Ich getraue mir wahrhaftig die Gewährschaft zu leisten, daß viele, wenn sie den Brunnen, der in dem Ort, wo sie wohnen, quillet, oder von denen nahgelegenen Bergen



gen herbey geleitet wird, curmäßig, das heißt, nüchtern, in hinlänglicher Menge, mit gehöriger Diät, Leibesbewegung und Gemüthsveränderung, trinken, wo nicht mehrern, doch eben den Nutzen davon haben würden, als von dem Gebrauch des Ronneburger Wassers. Fast alle Brunnen führen Mittelsalz und viele auch etwas Eisen, welches erforderlichen Falls auch durch eine gute Stahlinctur ersetzt werden kan.







24
✓ 10 4944.

ULB Halle 3
001 000 11X



Sb.

mit





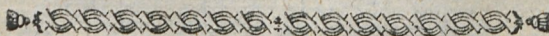


4. Die

Konneburger

Wassersucht.

Verlegt bey Johann
Götsche Buchhändler
in Königsberg



1766.